

JAGD IM ABENDROT  
Tagebuch eines Vampirs



*dark  
moon*

Foto: © privat



Lisa J. Smith hat schon früh mit dem Schreiben begonnen. Ihren ersten Roman veröffentlichte sie noch während ihres Studiums. Sie lebt mit einem Hund, einer Katze und ungefähr 10000 Büchern im Norden Kaliforniens.

## DIE AUTORIN

Weitere lieferbare Titel von Lisa J. Smith bei cbt:

*Die Tagebuch eines Vampirs*-Serie

- Im Zwielficht** (Band 1, 30497)
- Bei Dämmerung** (Band 2, 30498)
- In der Dunkelheit** (Band 3, 30499)
- In der Schattenwelt** (Band 4, 30500)
- Rückkehr bei Nacht** (Band 5, 30664)
- Seelen der Finsternis** (Band 6, 30703)
- Schwarze Mitternacht** (Band 7, 38012)

*Die Night World*-Reihe

- Engel der Verdammnis** (30633)
- Prinz des Schattenreichs** (30634)
- Jägerin der Dunkelheit** (30635)
- Retter der Nacht** (30712)
- Gefährten des Zwielfichts** (30713)
- Töchter der Finsternis** (30714)

*Der Magische Zirkel*

- Die Ankunft** (Band 1, 30660)
- Der Verrat** (Band 2, 30661)
- Die Erlösung** (Band 3, 30662)

*Visionen der Nacht*

- Die dunkle Gabe** (Band 1, 38000)
- Der geheime Bund** (Band 2, 38001)
- Der tödliche Bann** (Band 3, 38002)

Nach einer Idee von  
Lisa J. Smith

# JAGD IM ABENDROT

Tagebuch eines Vampirs

Aus dem Amerikanischen  
von Michaela Link





dark  
moon

cvt ist der Jugendbuchverlag  
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100

Das für dieses Buch verwendete

FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*

liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Erstmals als cvt Taschenbuch März 2012

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

© 2011 by L. J. Smith

Published by Arrangement with Rights People, London.

Die amerikanische Originalausgabe erschien

2011 unter dem Titel »The Vampire Diaries:

The Hunters: Phantom« bei HarperCollins Publishers,  
New York.

© 2012 der deutschsprachigen Ausgabe bei cvt Verlag

in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Übersetzung: Michaela Link

Lektorat: Kerstin Weber

Umschlaggestaltung © bürosüd<sup>9</sup>, München

he · Herstellung: AnG

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-570-38016-1

Printed in Germany

[www.cvt-jugendbuch.de](http://www.cvt-jugendbuch.de)



# KAPITEL EINS

Elena Gilbert trat auf den weichen Rasen; sie spürte, wie die biegsamen Halme unter ihren Fußsohlen nachgaben. In kleinen Beeten wuchsen scharlachrote Rosen und violetter Rittersporn, und über ihr wölbte sich ein gewaltiger Baldachin, von dem unzählige hell leuchtende Laternen hingen. Auf der Terrasse vor ihr standen zwei runde, weiße Marmorspringbrunnen, die ihre Wasserfontänen hoch in die Luft spritzten. Alles war schön, elegant und irgendwie vertraut.

*Das ist Blodwedds Ballsaal*, sagte ihr eine innere Stimme. Aber als sie das letzte Mal hier gewesen war, hatte es auf dem Rasen von lachenden, tanzenden Partygästen nur so gewimmelt. Jetzt waren sie fort, doch die Spuren ihrer Anwesenheit waren nicht zu übersehen: Leere Gläser standen auf den Tischen am Rande des Rasens; ein seidenes Umhangtuch war über einen Stuhl geworfen; ein einsamer, hochhackiger Schuh lag auf einem der Springbrunnenbassins.

Und noch etwas war anders: Beim letzten Mal war die Szene von jenem höllischen, roten Licht erhellt gewesen, das alles in der Dunklen Dimension beleuchtete –

das Blautöne purpur färbte, Weiß wie Rosa erscheinen ließ und Rosa die samtige Farbe von Blut verlieh. Jetzt dagegen leuchtete über allem ein klares Licht, und ein voller weißer Mond wanderte gelassen über den Himmel.

Ein Wispern hinter ihr, eine Bewegung, und Elena begriff mit leisem Schrecken, dass sie nicht allein war. Plötzlich war eine dunkle Gestalt da und kam auf sie zu.

*Damon.* Natürlich ist es Damon, dachte Elena mit einem Lächeln. Wenn irgendjemand hier unerwartet bei ihr auftauchte, hier, an einem Ort, der sich anfühlte wie das Ende der Welt – oder zumindest wie die Stunde nach dem Ende einer guten Party –, dann musste es Damon sein. Gott, er war so schön, Schwarz auf Schwarz: weiches schwarzes Haar, Augen schwarz wie die Mitternacht, schwarze Jeans und eine glatte schwarze Lederjacke.

Als ihre Blicke sich trafen, war sie so froh, ihn zu sehen, dass sie kaum Luft bekam. Sie warf sich in seine Arme, umschlang seinen Hals und spürte die geschmeidigen harten Muskeln seiner Arme und seiner Brust.

»Damon«, sagte sie, und aus irgendeinem Grund zitterte ihre Stimme. Nein, sie zitterte am ganzen *Leib*, und Damon strich ihr über Arme und Schultern, um sie zu beruhigen.

»Was ist los, Prinzessin? Sag mir nicht, dass du Angst hast.« Er grinste sie lässig an und seine Hände waren stark und ruhig.

»Ich *habe* Angst«, antwortete sie.

»Aber wovor hast du Angst?«

Diese Frage verwirrte sie für einen Moment. Dann legte sie langsam ihre Wange an seine und antwortete:

»Ich habe Angst, dass das nur ein Traum ist.«

»Ich werde dir ein Geheimnis verraten, Prinzessin«, flüsterte er ihr ins Ohr. »Du und ich, wir sind das einzig Reale hier. Alles andere ist der Traum.«

»Nur du und ich?«, wiederholte Elena, und ein unbeaglicher Gedanke nagte an ihr, als habe sie irgendetwas vergessen – oder irgendjemanden. Ein Ascheflöckchen landete auf ihrem Kleid, und sie wischte es geistesabwesend weg.

»Nur wir beide, Elena«, sagte Damon scharf. »Du bist mein. Ich bin dein. Wir lieben einander seit Anbeginn der Zeit.«

Natürlich, das musste der Grund sein, warum sie zitterte – es war vor Glück. Er gehörte ihr. Sie gehörte ihm. Sie gehörten zusammen.

Sie flüsterte nur ein einziges Wort: »Ja.«

Dann küsste er sie.

Seine Lippen waren weich wie Seide. Der Kuss wurde leidenschaftlicher und sie legte den Kopf in den Nacken, entblößte ihre Kehle und erwartete das Gefühl jenes zweifachen Wespenstichs, den sie so viele Male von ihm empfangen hatte.

Als er nicht kam, öffnete sie fragend die Augen. Der Mond schien so hell wie eh und je, und der Geruch von

Rosen hing schwer in der Luft. Aber Damons gemeißelte Züge waren bleich unter seinem dunklen Haar, und auf den Schultern seiner Jacke waren jetzt ebenfalls Ascheflöckchen gelandet. Ganz plötzlich fügten sich die kleinen Zweifel, die an ihr genagt hatten, zu einem großen zusammen.

*Ob nein. Ob nein.*

»Damon.« Sie keuchte auf und sah ihn verzweifelt an, während ihr Tränen in die Augen traten. »Du kannst nicht hier sein, Damon. Du bist ... tot.«

»Seit mehr als sechshundert Jahren, Prinzessin.« Damon schenkte ihr ein strahlendes Lächeln. Weitere Asche fiel herab, wie ein feiner, grauer Regen – die gleiche graue Asche, die Damons Leichnam unter sich begraben hatte, Welten und Dimensionen entfernt.

»Damon, du bist ... du bist tot. Nicht untot, sondern ... fort.«

»*Nein*, Elena ...« Er begann zu flackern und zu verblassen wie eine verglimmende Glühbirne.

»Doch. Oh doch! Ich habe dich in den Armen gehalten, als du gestorben bist ...« Elena schluchzte hilflos. Sie konnte Damons Arme jetzt gar nicht mehr spüren. Er verschwand in dem schimmernden Licht.

»Hör mir zu, Elena ...«

Sie hielt Mondlicht in den Armen. Der Schmerz zerriß ihr das Herz.

»Du brauchst mich nur zu rufen«, erklang Damons Stimme. »Du brauchst mich ...«

Seine Stimme verlor sich im Rauschen des Windes, der durch die Bäume fuhr.

Elena riss die Augen auf. Wie durch einen Nebel stellte sie fest, dass sie sich in einem sonnendurchfluteten Raum befand und eine riesige Krähe auf dem Sims eines offenen Fensters hockte. Der Vogel neigte den Kopf zur Seite, stieß ein Krächzen aus und beobachtete sie mit glänzenden Augen.

Ein kalter Schauer überlief Elena. »Damon?«, flüsterte sie.

Aber die Krähe breitete nur die Flügel aus und flog davon.





## KAPITEL ZWEI

*Liebes Tagebuch,*

*ICH BIN ZU HAUSE! Ich wage kaum, es zu glauben, aber ich bin tatsächlich hier.*

*Das Gefühl beim Aufwachen war überaus seltsam. Ich wusste nicht, wo ich war, und habe einfach hier gelegen und den sauberen Duft der frischen Laken gerochen und versucht herauszufinden, warum alles so vertraut wirkte.*

*Ich war nicht in Lady Ulmas Herrenhaus. Dort hatte ich auf glattestem Satin geschlafen, eingekuschelt in weichsten Samt, und die Luft hatte nach Weihrauch gerochen. Und ich war auch nicht in der Pension: Mrs Flowers wäscht ihr Bettzeug mit einer merkwürdig riechenden Kräutermixtur, von der Bonnie behauptet, sie schütze vor bösen Einflüssen und schenke gute Träume.*

*Und plötzlich wusste ich es. Ich war zu Hause. Die Wächter hatten es geschafft! Sie hatten mich heimgebracht.*

*Alles und nichts hat sich verändert. Es ist dasselbe Zimmer, in dem ich schon als Baby geschlafen habe: mit meiner Ankleidekommode und dem Schaukelstuhl aus poliertem Kirschholz; mit dem kleinen schwarz-weißen Stoffhund auf dem Regal,*

*den Matt in unserem ersten Highschooljahr auf dem Winterjarmarkt gewonnen hat; mit meinem Rollladen-Sekretär und seinen winzigen Fächern; mit dem verschnörkelten viktorianischen Spiegel über meiner Kommode und den Postern von Monet und Klimt aus dem Museum, in das Tante Judith mich in Washington, D.C., geschleppt hat. Selbst mein Kamm und meine Bürste liegen ordentlich Seite an Seite auf meiner Ankleidekommode. Es ist alles so, wie es immer war.*

*Ich bin aufgestanden und habe mit dem silbernen Brieföffner von meinem Sekretär das Geheimfach im Boden des Kleiderschranks aufgestemmt – mein altes Versteck –, und ich habe dieses Tagebuch darin gefunden, genau dort, wo ich es vor so vielen Monaten versteckt hatte. Den letzten Eintrag hatte ich vor dem Gründungstag im November geschrieben, bevor ich ... gestorben war. Bevor ich mein Zuhause verließ und nie mehr zurückkehrte. Bis jetzt.*

*Dieser Eintrag erzählt alle Einzelheiten unseres Plans, mein anderes Tagebuch zurückzustehlen. Caroline hatte es mir geklaut und war wild entschlossen, auf der Feier zum Gründungstag öffentlich daraus vorzulesen – obwohl oder weil sie genau wusste, dass sie damit mein Leben ruinieren würde. Aber am Tag darauf bin ich im Wickery Creek ertrunken und als Vampir wiederauferstanden. Und danach bin ich erneut gestorben und als Mensch zurückgekehrt, und ich bin in die Dunkle Dimension gereist und habe tausend Abenteuer erlebt. Und mein altes Tagebuch hat genau da gelegen, wo ich es versteckt hatte, und hat dort die ganze Zeit auf mich gewartet.*

*Die andere Elena, die die Wächter in die Erinnerungen der Menschen von Fell's Church eingepflanzt haben, war in all diesen Monaten hier, ist zur Schule gegangen und hat ein normales Leben geführt. Doch diese Elena hat nicht in das Tagebuch geschrieben. Ich bin erleichtert, wirklich. Wie unheimlich wäre es, Tagebucheinträge in meiner Handschrift zu sehen und mich nicht an das zu erinnern, wovon sie erzählen? Obwohl das vielleicht sogar hilfreich wäre. Ich habe nämlich keine Ahnung, was für alle anderen in Fell's Church geschehen ist, in den vielen Monaten seit jenem Gründungstag.*

*Ganz Fell's Church hat einen Neuanfang bekommen. Die Kitsune hatten diese Stadt aus purer Bosheit vernichtet. Sie hatten Kinder gegen ihre Eltern aufgebracht und Menschen dazu verleitet, sich selbst und alle, die sie liebten, zu zerstören.*

*Aber jetzt ist all das gar nicht geschehen.*

*Wenn die Wächter wirklich Wort gehalten haben, sind all jene, die gestorben waren, wieder lebendig: Vickie Bennett und Sue Carson, die Ärmsten, von Nicolaus und Tyler Smallwood ermordet; der abscheuliche Mr Tanner; alle Unschuldigen, die die Kitsune getötet oder deren Tod sie verschuldet hatten. Ich. Alle wieder zurück. Alles wieder auf Anfang.*

*Und bis auf mich und meine engsten Freunde – Meredith, Bonnie, Matt, Stefano, mein Liebster, und Mrs Flowers – weiß niemand, dass das Leben seit dem Gründungstag nicht wie gewöhnlich weitergegangen ist.*

*Wir haben alle eine zweite Chance bekommen. Wir haben es geschafft. Wir haben alle gerettet.*

*Alle bis auf Damon. Am Ende hat er uns gerettet – aber*

*wir konnten ihn nicht retten. Wie sehr wir es auch versucht haben oder wie verzweifelt wir gefleht haben, es gab keine Möglichkeit für die Wächter, ihn zurückzubringen. Vampire werden nicht wiedergeboren. Sie kommen nicht in den Himmel oder die Hölle oder in irgendeine Art von Jenseits. Sie ... verschwinden einfach.*

Elena hörte für einen Moment auf zu schreiben und holte tief Luft. Ihre Augen füllten sich mit Tränen, aber sie beugte sich trotzdem wieder über das Tagebuch. Sie musste die ganze Wahrheit aufschreiben – was für einen Sinn hatte es sonst, überhaupt ein Tagebuch zu führen?

*Damon ist in meinen Armen gestorben. Es war qualvoll zu erleben, wie er mir entglitt.*

*Ich kann nicht glauben, dass er fort ist. Es gab niemanden, der so lebendig war wie Damon – niemanden, der das Leben mehr liebte als er. Jetzt wird er niemals wissen ...*

In diesem Moment flog überraschend die Tür zu Elenas Zimmer auf. Elena erschrak, schlug mit einem Ruck das Tagebuch zu und blieb stocksteif auf dem Bett liegen. Aber der eindringende Wirbelwind war nur ihre kleine Schwester Margaret. Sie trug einen rosafarbenen Schlafanzug mit Blumenmuster, und das seidige flachsblonde Haar stand ihr von der Mitte des Kopfes ab wie die Schwanzfedern einer aufgebrauchten Drossel. Die

Fünfjährige bremste erst ab, als sie fast bei Elena war – und stürzte sich dann mit einem Sprung auf sie.

Sie landete mitten auf ihrer älteren Schwester und raubte ihr fast den Atem. Margarets Wangen waren nass, ihre Augen glänzten und sie umklammerte Elena fest mit ihren kleinen Händen.

Elena hielt sie genauso fest. Sie spürte das Gewicht ihrer kleinen Schwester und atmete den süßen Duft von Babyshampoo und Play-Doh ein.

»Ich hab dich vermisst!«, rief Margaret, und ihre Stimme war fast ein Schluchzen. »Elena! Ich hab dich so sehr vermisst!«

»Was?« Trotz ihrer Bemühung um einen unbeschwerten Tonfall konnte Elena das Zittern in ihrer Stimme nicht unterdrücken. Schlagartig begriff sie, dass sie selbst Margaret seit fast zehn Monaten nicht gesehen hatte – zumindest nicht *wirklich* gesehen hatte. Aber das konnte Margaret ja nicht wissen! »Du hast mich seit dem Schlafengehen so sehr vermisst, dass du gleich losgerannt bist, um mich zu suchen?«

Margaret rückte leicht von Elena ab und starrte sie an. Ihre klaren blauen Augen hatten einen so intensiven Ausdruck, einen so *wissenden* Ausdruck, dass Elena ein Schauer überlief.

Aber Margaret sagte kein Wort. Sie hielt Elena einfach noch fester, schmiegte sich an sie und bettete den Kopf auf Elenas Schulter. »Ich hatte einen schlimmen Traum. Ich habe geträumt, du hättest mich verlassen.

Du bist *weggegangen*.« Das letzte Wort war mehr ein Heulen.

»Oh, Margaret«, sagte Elena und umarmte das warme, weiche Bündel, »es war nur ein Traum. Ich gehe nirgendwohin.« Sie schloss die Augen und betete, dass ihre Schwester tatsächlich nur einen Albtraum gehabt hatte und nicht irgendwie durch die Maschen des Zaubers gerutscht war, den die Wächter gestrickt hatten.

»Okay meine Kleine, Zeit aufzustehen«, meinte Elena nach einigen Sekunden und kitzelte Margaret dabei sanft. »Wir werden uns jetzt zusammen ein sagenhaftes Frühstück genehmigen. Was meinst du, soll ich dir Pfannkuchen backen?«

Jetzt richtete Margaret sich auf und sah Elena wieder mit großen blauen Augen an. »Onkel Robert macht Waffeln«, sagte sie. »Du weißt doch, er macht am Wochenende *immer* Waffeln.«

*Onkel* Robert. Richtig. Er und Tante Judith hatten nach Elenas Tod geheiratet. »Sicher, Schätzchen«, erwiderte sie leichthin. »Ich habe nur für eine Sekunde vergessen, dass heute Sonntag ist.«

Jetzt, da Margaret es erwähnt hatte, konnte sie jemanden unten in der Küche hören. Und etwas Köstliches riechen, das dort gebrutzelt wurde. Sie schnupperte. »Ist das *Schinken*?«

Margaret nickte. »Wer zuerst in der Küche ist!«

Elena lachte und streckte sich. »Gib mir eine Minute, um richtig wach zu werden. Ich treffe dich dann unten.«

*Ich kann wieder mit Tante Judith reden*, begriff sie mit einem plötzlichen Glücksgefühl.

Margaret sprang auf. An der Tür hielt sie inne und drehte sich noch einmal um. »Du kommst doch wirklich runter, oder?«, fragte sie zögernd.

»Ich komme wirklich«, bestätigte Elena, und Margaret lächelte und verschwand im Flur.

Während Elena ihr nachschaute, wurde ihr einmal mehr bewusst, was für eine erstaunliche zweite – nein, eigentlich dritte – Chance sie bekommen hatte. Für einen Moment sog Elena einfach die Essenz ihres geliebten Zuhauses ein: Der Ort, von dem sie nie gedacht hätte, dass sie jemals wieder dort leben würde. Sie konnte Margarets helle Stimme von unten hören, als sie glücklich drauflosplapperte, und das dunklere Dröhnen von Robert, der ihr antwortete. Nach allem, was geschehen war, hatte sie ein solches *Glück*, endlich wieder zu Hause zu sein. Was konnte es Schöneres geben?

Ihre Augen füllten sich mit Tränen und sie kniff sie energisch zusammen. Was für ein *dummer* Gedanke! Was es Schöneres geben konnte? Wenn die Krähe auf ihrem Fenstersims Damon gewesen wäre, hätte sie gewusst, dass er irgendwo da draußen war, bereit, sein strahlend-lässiges Lächeln aufblitzen zu lassen – oder auch sie ganz bewusst zu ärgern. Also, *das wäre noch* schöner gewesen.

Elena öffnete die Augen und blinzelte einige Male heftig, um die Tränen zu vertreiben. Sie durfte nicht zu-

sammenbrechen. Nicht jetzt. Nicht kurz bevor sie ihre Familie wiedersah. Jetzt würde sie lächeln und lachen und alle umarmen. Später konnte sie dann immer noch zusammenbrechen und sich dem scharfen Schmerz in ihr ergeben und sich erlauben zu schluchzen. Schließlich hatte sie alle Zeit der Welt, um Damon zu betrauern. Denn sein Verlust würde nie, niemals aufhören wehzutun.

## KAPITEL DREI



Die helle Morgensonne schien auf die lange, gewundene Einfahrt, die zur Garage hinter der Pension führte. Weiße Wolkenfetzen huschten über den hellblauen Himmel. Es war eine so friedliche Szene, die den Gedanken unmöglich machte, dass an diesem Ort jemals etwas Schlimmes passiert sein sollte.

*Als ich das letzte Mal hier war, dachte Stefano, während er seine Sonnenbrille aufsetzte, war es eine Trümmerwüste.*

Die Kitsune hatten Fell's Church in ein Schlachtfeld verwandelt. Kinder hatten ihre Eltern bedroht, junge Mädchen hatten sich selbst verstümmelt und die Stadt war in Chaos versunken. Blut auf den Straßen, überall Schmerz und Leid.

Da öffnete sich hinter ihm die Haustür. Als Stefano sich umdrehte, sah er Mrs Flowers herauskommen. Die alte Dame trug ein langes schwarzes Kleid, und ihre Augen wurden von einem Strohhut beschirmt, der mit künstlichen Blumen übersät war. Sie sah müde und ausgezehrt aus, aber ihr Lächeln war so sanft wie immer.

»Stefano«, sagte sie. »Die Welt ist hier heute Morgen

genauso, wie sie sein sollte.« Mrs Flowers trat näher und schaute ihm ins Gesicht, und ihre scharfen blauen Augen waren voller Mitgefühl. Sie sah aus, als wolle sie ihn etwas fragen, schien im letzten Moment jedoch ihre Meinung zu ändern und erklärte stattdessen: »Meredith hat angerufen und Matt ebenfalls. Es ist wirklich ein Wunder, dass wir alle diese Strapazen überlebt haben.« Sie zögerte, dann drückte sie ihm den Arm.

»Fast alle.«

In Stefanos Brust krampfte sich etwas schmerzhaft zusammen. Er wollte nicht über Damon reden. Er konnte es nicht, noch nicht. Stattdessen senkte er den Kopf. »Wir stehen tief in Ihrer Schuld, Mrs Flowers«, sagte er und wählte seine Worte sorgfältig. »Ohne Sie hätten wir die Kitsune niemals besiegen können – Sie waren diejenige, die sie in Schach gehalten und die Stadt verteidigt hat. Keiner von uns wird das je vergessen.«

Mrs Flowers' Lächeln vertiefte sich, und ein unerwartetes Grübchen tauchte in einer ihrer Wangen auf. »Vielen Dank, Stefano«, sagte sie auf die gleiche förmliche Weise. »Es gibt niemanden, an dessen Seite ich lieber gekämpft hätte als an deiner und an der der anderen.« Sie seufzte und tätschelte ihm die Schulter. »Obwohl ich zu guter Letzt wohl doch alt werden muss; ich verspüre das Bedürfnis, den größten Teil des Tages in einem Sessel im Garten zu dösen. Der Kampf gegen das Böse verlangt mir mehr ab als früher.«

Stefano bot ihr seinen Arm, um ihr die Verandastufen

hinunterzuhelfen, und sie lächelte ihn erneut an. »Sag Elena, dass ich diese Teeplätzchen backen werde, die sie so gern isst, sobald sie sich bereit fühlt, ihre Familie zu verlassen und zu Besuch zu kommen«, sagte sie und wandte sich dann ihrem Rosengarten zu.

*Elena und ihre Familie.* Stefano stellte sich vor, wie das seidige blonde Haar seiner liebsten Elena über ihre Schultern fiel, während die kleine Margaret auf ihrem Schoß saß. Elena hatte eine weitere Chance auf ein menschliches Leben bekommen, und das war es alles wert gewesen.

Dass Elena ihr Leben überhaupt verloren hatte, war Stefanos Schuld gewesen – er wusste das mit einer schonungslosen Gewissheit, die im Innern an ihm nagte. Seitnetwegen war Catarina nach Fell's Church gekommen, und Catarina hatte Elena schließlich zerstört. Doch diesmal würde er dafür sorgen, dass Elena geschützt wurde.

Stefano warf einen letzten Blick auf Mrs Flowers in ihrem Rosengarten, straffte die Schultern und ging in den Wald. Am Waldrand sangen die Vögel im Sonnenschein, aber bald wurde es ruhiger. Stefano ging tief in den Wald hinein, dorthin, wo uralte Eichen wuchsen und das Unterholz dicht war. Wo niemand ihn sehen würde. Wo er jagen konnte.

An einer kleinen, mehrere Kilometer vom Haus entfernten Lichtung blieb er stehen, nahm seine Sonnenbrille ab und lauschte. Ganz in der Nähe knisterte etwas leise unter einem Busch. Er konzentrierte sich und

streckte seinen Geist aus. Es war ein Kaninchen. Sein kleines Herz hämmerte schnell, denn es suchte nach seiner eigenen Morgenmahlzeit.

Stefano richtete seinen Geist auf das Tier. *Komm zu mir*; dachte er, sanft und überzeugend. Er spürte, wie das Kaninchen sich für einen Moment versteifte; dann hoppelte es langsam unter dem Busch hervor, und seine Augen waren glasig.

Das Kaninchen kam folgsam zu ihm und blieb – nach einem weiteren geistigen Anstoß Stefanos – zu seinen Füßen stehen. Stefano hob es hoch und drehte es um, sodass er an die zarte Kehle herankam, an der der Puls des Tieres flatterte. Mit einer stummen Entschuldigung überließ Stefano sich seinem Hunger und versenkte seine Reißzähne in die pulsierende Kehle des Tieres. Er schmeckte das Blut – und versuchte, nicht zusammenzuzucken, während er es langsam trank.

Als die Kitsune Fell's Church bedroht hatten, bestanden Elena, Bonnie, Meredith und Matt darauf, dass er von ihnen trank – sie wussten, dass menschliches Blut ihn so stark wie nichts anderes für den Kampf machte. Und ihr Blut war beinahe überirdisch gewesen: Meredith' feurig und stark; Matts rein und gesund; Bonnies süß wie ein Dessert; Elenas berauschend und belebend. Trotz des abscheulichen Kaninchengeschmacks in seinem Mund kribbelten seine Reißzähne bei der Erinnerung an diese Mahlzeiten.

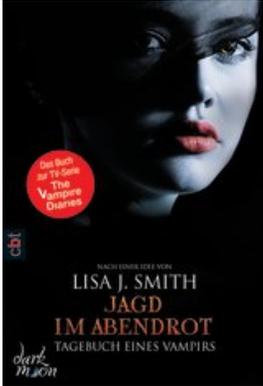
Doch ab jetzt gibt es kein menschliches Blut mehr,

sagte er sich energisch. Er konnte diese Grenze nicht immer wieder überschreiten – nicht solange keine unmittelbare Gefahr drohte, selbst wenn seine Freunde dazu bereit gewesen wären. Er wusste, wie schmerzhaft der Wechsel von menschlichem zu tierischem Blut war. Er erinnerte sich an die Zeit, da er das erste Mal aufgehört hatte, menschliches Blut zu trinken: schmerzende Zähne, Übelkeit, Reizbarkeit, das Gefühl, dass er hungerte, selbst wenn er eigentlich satt war ... Aber es war die einzige Möglichkeit.

Als der Herzschlag des Kaninchens endgültig zum Stillstand kam, löste Stefano sich sanft von dem Tier. Für einen Moment hielt er den schlaffen Körper in seinen Händen, dann legte er ihn auf den Boden und bedeckte ihn mit Blättern. *Danke, Kleiner*, dachte er. Er hatte immer noch Hunger, aber ein genommenes Leben an diesem Morgen reichte.

Damon hätte gelacht. Stefano konnte ihn beinahe hören. *Nobler Stefano*, würde er spotten, mit zu Schlitzten verengten schwarzen Augen, die Stefano halb gering-schätzig, halb zuneigungsvoll anblickten. *Du Narr ver-säumst den besten Teil deines Vampirdaseins, während du mit deinem Gewissen ringst.*

Als wären diese Gedanken von beschwörender Kraft gewesen, krächzte über ihm plötzlich eine Krähe. Für einen Moment wartete Stefano nur darauf, dass der Vogel zur Erde stürzen und sich in seinen Bruder verwandeln würde. Als nichts dergleichen geschah, stieß Stefano ein



Lisa J. Smith

**Tagebuch eines Vampirs - Jagd im Abendrot**  
Band 8

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 480 Seiten, 12,5 x 18,3 cm  
ISBN: 978-3-570-38016-1

cbt

Erscheinungstermin: Februar 2012

Dramatisch, packend, hoch romantisch

Über 600 Jahre ist es her, dass die Brüder Stefano und Damon zu erbitterten Feinden wurden – und zu Vampiren. Der Kampf der Rivalen ist noch immer nicht entschieden. Denn das Grauen hat viele Gesichter ...

Elena, Stefano, Damon und ihre Freunde haben die Dunkle Dimension glücklich hinter sich gelassen und wollen im Hier und Jetzt endlich ein »normales« Leben beginnen. Da kommt ihnen der gemeinsame Start am College gerade recht: Neue Freundschaften bringen frischen Wind in die Clique. Aber vor allem auch – frisches Blut ... Schon bald überschlagen sich die Ereignisse und erneut geraten die Freunde in einen dunklen Sog aus Liebe, Hass und Leidenschaft – denn die finsternen Mächte des Bösen sind noch lange nicht besiegt!